



Verföhrnd

Man kennt die Geschichte vom Rattenfänger von Hameln, der Tiere und Menschen gleichermaßen mit seinem munteren Flötenspiel verführt. Ähnlich muss es auch Jacob van Eyck (1589/90-1657) gelungen sein, beim abendlichen Spiel im Utrechter Janskerhof die Passanten an sich zu ziehen. Etwa 150 der dort gespielten Melodien wurden um die Mitte des 17. Jahrhunderts gedruckt, 69 von ihnen hier eingespielt. Obwohl Erik Bosgraaf durch sehr flexible Artikulation und Tongebung auf seinen diversen Instrumenten sich sehr bemüht, den Melodien Leben einzuhauchen, fragt man sich doch, wie viele Musikstückchen weit die Ratten mitlaufen würden. Die Attraktion trägt vielleicht über drei, vier oder fünf Stücke, danach aber wären die Ratten und ebenso die Passanten wohl wieder ihrer eigenen Wege gegangen. *R.E.*

**Musik
Klang**

★★★
★★★

Eyck, Der Fluyten Lust-Hof; Erik Bosgraaf (2006)
Brilliant 3 CD 5028421933917 (213')



Vielfältig

Zwei dieser Violinsonaten stammen aus der Sammlung „Unarum fidium“ (1664), die anderen drei sind einzeln überliefert. Héléne Schmitt zeigt, wie Schmelzer hier stärker als in seinen Sonaten für größeres Ensemble der Fantasie freien Lauf lässt und sie zugleich immer wieder auf den Pfad der italienischen Kantabilität zurückführt. Ihr gelingt es, eine sprechende, bisweilen gar nachdrückliche Artikulation mit weiten Atembögen und vielfältigen Klangnuancen zu verbinden. Ebenso differenziert und ausgewogen arbeitet die Continuo-Gruppe, von der das Claviorganum, eine Kombination von Cembalo und Orgel, besondere Beachtung verdient. *M.Hen.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Schmelzer, Violinsonaten; Héléne Schmitt (Violine), Jan Krigovsky (Violone), Stephan Rath (Theorbe), Jörg-Andreas Böttcher (Claviorganum) (2005)
Alpha/Note 1 CD 3760014191091 (74')



Hybrid

Viktoria Mullova spielt mit einem Barockbogen auf einer Guadagnini von 1750, an der die üblichen romantischen Veränderungen (Hals, Griffbrett, Bassbalken, Steg, Kinnhalter) vorgenommen worden sind. Ähnlich hybrid ist ihre Interpretation von Bachs Sonaten: In manchen Sätzen überzeugt sie mit klarem Ton und spielerischer Artikulation, in anderen stört ihr üppiges Vibrato oder ein gewisser Mangel an Inspiration. Ottavio Dantone ist in diesem Duo eindeutig der stärkere Partner, da er Bachs Partituren offensichtlich tief durchdrungen hat und über eine ausgereifte Stilkompetenz verfügt. Seine Bearbeitung der Orgel-Triosonate BWV 529 ist eine nette Zugabe. *M.Hen.*

**Musik
Klang**

★★★
★★★★

Bach, Sonaten BWV 1014-1019, 1021 und 529; Viktoria Mullova (Violine), Ottavio Dantone (Cembalo, Orgel) (2007)
Onyx/Codæx 2 CD 0880040402022 (113')



Exzentrisch

Die Bearbeitung seiner sechs Cellosonaten für Violine hat Francesco Geminiani (1687-1762) selbst vorgenommen. Anton Steck führt sie in exzentrischer Virtuosität mit engem Vibrato, schabender Bogenführung und hektischer Agogik vor. Dafür werden in Booklet historische Beschreibungen angeführt, die allerdings erst nach Geminianis Tod entstanden und mehr über das Lästern von Musikkollegen als über Geminianis Ästhetik aussagen. Hätte Steck die Hinweise befolgt, die der Komponist in seiner Violinschule gibt, wäre das klangliche Ergebnis vielleicht sensibler und poetischer ausgefallen. Aufgewertet wird der Gesamteindruck dieser CD durch das wache, aber nicht indiskrete Continuo-Spiel Christian Riegers. *M.Hen.*

**Musik
Klang**

★★★
★★★★

Geminiani, Sonaten op. 5; Anton Steck (Violine), Markus Möllenbeck (Cello), Christian Rieger (Cembalo) (2005)
CPO/JPC CD 0761203722525 (60')



Ergiebig

Erst kürzlich ist eine Aufnahme der sechs Fagottsonaten von Antoine Dard (um 1720-1786) erschienen (Ramée); nun stellt Kristin von der Goltz die vom Komponisten ausdrücklich vorgesehene Alternativbesetzung mit Cello vor, ebenso leidenschaftlich wie Ricardo Radoport in der Vergleichseinspielung, aber mit einer wesentlich lauterer Begleitung. Der Fagottist Dard hat sein Instrument bewusst an die Grenzen des Spielbaren geführt und hohe Passagen zum Teil in einer Ad-libitum-Oktavierung notiert, die Goltz seltsamerweise als Doppelgriffe spielt. Cellisten wie Fagottisten werden diese ergiebigen Stücke als Repertoirebereicherung dankbar annehmen. *M.Hen.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★

Dard, Cellosonaten op. 2; Kristin von der Goltz (Cello), Hille Perl (Gambe), Christine Schornsheim (Cembalo) (2007)
Raumklang/HM CD 4018767027013 (58')



Effektiv

Dass dem Cello nicht nur kantabler Wohlklang in Fülle, sondern auch eine fast violinistisch anmutende Brillanz zu entlocken ist, demonstriert hier Maria Kliegel beeindruckend. Mit ihrer Klavierpartnerin Nina Tichman hat sie ein Programm mit zum Teil arrangierten Stücken zusammengestellt, das enorme manuelle Anforderungen stellt und keinen Effekt auslässt, diesen immer wieder auch bewusst sucht. Dvoráks Miniaturen und seine mehr kammermusikalisch konzipierte Violinsonatine op. 100 unter den Begriff „Showpieces“ einzuordnen ist allerdings gewagt. *N.H.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Virtuoso Cello Showpieces: Werke von Orr, Danzi, Castelnuovo-Tedesco, Casadó und Dvorák; Maria Kliegel (Cello), Nina Tichman (Klavier) (2004)
Naxos CD 747313261321 (65')



Gefällig

Er studierte bei Mozart, Albrechtsberger und Salieri; besonders seine Klaviermusik diente als ein Vorbild für das Virtuosen-tum im 19. Jahrhundert. Dennoch konnte sich Johann Nepomuk Hummels Musik nicht dauerhaft im Konzertsaal behaupten. Ralph Holmes und Richard Burnett bieten hier eine Auswahl von Werken für Violine und Klavier, die Hummels ansprechend gefälligen Stil repräsentativ darstellen. Eine werkdienliche, nach Authentizität strebende Interpretation auf Instrumenten von Antonio Stradivari (1736) und Conrad Graf (Fortepiano von 1826). Sehr direkter Violinklang. *N.H.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Hummel, Violinsonaten op. 50 und op. 5/3, Nocturne op. 99; Ralph Holmes (Violine), Richard Burnett (Klavier) (1983) Amon Ra/MW CD 5013133301222 (53')



Entfernt

Warum man diese intime Kammermusik derart entfernt und hallig aufgenommen hat, wird wohl Geheimnis der Produzentin und der Interpreten bleiben. Einen Gefallen haben sie damit sich, vor allem aber der zarten Faktur von Schuberts Sonatinen kaum getan. Schade, denn Andrew Manze mit seinem an Nuancen reichen, manchmal aber auch zu spitzen Spiel und der aufmerksam begleitende Richard Egarr bilden einmal mehr ein souverän agierendes Duo. Vieles aber, was man gerne genauer gehört hätte, verschwimmt, und das Ohr irrt zwischen den Spielern und dem Gesamtklang hin und her. So bleibt für mich die ausgezeichnete und einem ganz anderen Klangkonzept verpflichtete Einspielung von Midori Seiler und Jos van Immerseel (ZZT) Referenz. *mku*

**Musik
Klang**

★★★★
★★

Schubert, Violinsonaten D 384, 385, 408 und 574; Andrew Manze (Violine), Richard Egarr (Klavier) (2007) HMU CD 093046744526 (79')



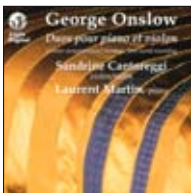
Luftig

George Onslow (1784-1853) war – auch wenn es sein Name nicht vermuten ließe – ein französischer Komponist. Vor diesem Hintergrund entwickelt die vorliegende Aufnahme mit dem Trio Cascades durchaus Charme: Sie klingt leicht, luftig, filigran. Zu hören sind zwei von Onslows Klaviertrios, deren Vortrag man sich jedoch auch ganz anders hätte vorstellen können: kerniger, mutiger, kühner. Doch Katrina Schulz, Inka Ehlert und Thomas Palm haben sich für eine Lesart entschieden, die in sich vollauf überzeugt. Im Finale des Trios op. 14/2 stellen sich versteckter Witz und eine Mendelssohn verwandte Geläufigkeit ein. Das Klangbild ist transparent und räumlich gut gestaffelt. *C. Vr.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Onslow, Sämtliche Klaviertrios Vol. 1; Trio Cascades (2004/05) CPO/JPC CD 761203723027 (56')



Gefällig

George Onslow (1784-1853) war der wohl produktivste französische Komponist von Streicherkammermusik in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aus seiner Feder stammen immerhin 36 Streichquartette und 34 Streichquintette, ein Werkkomplex mit deutlichen Bezügen zur Wiener Klassik, der noch immer nicht ganz erschlossen ist. Die von Sandrine Cantoreggi und Laurent Martin eingespielten Duette für Klavier und Violine fallen besonders durch den brillanten Klavierpart auf. Da klingt manches schon ein wenig nach Chopin oder Liszt. Das Duo schließt mit einer soliden, instrumental versierten Interpretation eine Repertoirelücke. *N.H.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Onslow, Duette op. 29 und 31; Laurent Martin (Klavier), Sandrine Cantoreggi (Violine) (2006) Lidi/KC CD 3487549901789 (63')

HIGHLIGHTS



Bach: Messe h-moll
Bach Collegium Japan,
Masaaki Suzuki
BIS-SACD-1701

Mozart: Lucio Silla
Massis, Saccá, Netopil
CDS 524



Hofer: Musikalische Vesper
Bell'arte Salzburg,
Annegret Siedel
C 58030

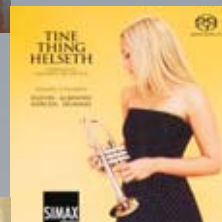


Pezel/Reiche:
uromsonaten
Ewald Brass Quintet
HCD 32451



Mozart: Klavierkonzerte
Clara Haskil, Kammer-
orchester Lausanne,
Desarzens
CLA50-2617

Trompetenkonzerte
(Haydn, Hummel u.a.)
Tine Thing Helseth
PSC 1292



Bach:
Goldbergvariationen
Wolfgang Dimetrik,
Akkordeon
TLS 120

Händel:
Blockflöten-sonaten
Schwannberger, Leininger
CTH 2540



Händel: Glove in Argo
Aspelmeier, Nelles, Tjalve,
Haller, Spogis, Auerbach
Concert Royal Köln
M 56891

KLASSIK CENTER KASSEL
Glöcknerpfad 47, 34134 Kassel
Tel. 0561 935 14 11, Fax 935 14 15
info@klassikcenter-kassel.de
www.klassikcenter-kassel.de

KLASSIK
CENTER
KASSEL



Gespensische Geister

Man könnte meinen, Klaviertrios von Beethoven und Hummel nebeneinander zu stellen, könnte Letzterem nur schaden. Nichts dergleichen: Andreas Staier, Daniel Sepec und Jean-Guihen Queyras taten gut daran, ein im Allgemeinen eher vernachlässigtes Werk der Gattung mit in ihre Einspielung zu nehmen. Zunächst recht eingängige, Lied- und Tanzvorlagen nachempfundene Themen werden vielfältig variiert, in den flinken Klavierpart eingeflochten und bleiben dank ihrer markanten Motivgestaltung immer präsent. Dies verdanken sie auch dem transparenten und dialogischen Miteinander der Interpreten. Das brillante Finale in seinem scherzhaften Stil enthält die eine oder andere musikalische Überraschung.

Historische Instrumente und Aufführungsweise – Staier spielt beispielsweise auf einem Nachbau eines Graf-Pianofortes von 1825 – erzeugen ein aufgerautes, vor allem dem Charakter der Beethoven-Trios gerecht werdendes Klangbild. Gespenstisch, wie fahl die Unisono-Einleitung im Largo des „Geistertrios“ aus dem Nichts ertönt, wie die Tremoli Staiers mit Queyras' waberndem Cello-Untergrund wie ein Wispern des nächtlichen Windes erscheinen. Hochdramatisch, wie das Ensemble bei Beethovens c-Moll-Trio das zum Hauptthema drängende Spannungsfeld aus profiliertem Kopfmotiv, innehaltenden Pausen und Fermaten gestaltet.

Die dynamischen Abstufungen, die ausdrucksmäßigen Steigerungen in der Durchführung und der aufkratzen Charakter des Werks kommen voll zur Geltung. Wermutstropfen: Bei Sepec fällt bisweilen die fehlende notwendige Wärme und Flexibilität im Tonfall ins Gewicht.

Christoph Guddorf

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Beethoven, Hummel, Klaviertrios; Andreas Staier (Klavier), Daniel Sepec (Violine), Jean-Guihen Queyras (Violoncello) (2007) Harmonia Mundi CD 0794881835423



Flinkes Trio

Dmitri Makthin, Alexander Kniazev und Boris Berezovsky

haben die beiden Mendelssohn-Trios sowie dessen erst 1953 durch Menuhin wiederentdeckte F-Dur-Violinsonate vorgelegt – Live-Mitschnitte in überzeugender Klangqualität. Nur das häufige Knistern beim Umblättern der Seiten verrät eine etwas zu nahe Mikrofonierung. Musikalisch ist es eine blitzblanke, aber auch etwas glatte Angelegenheit. Verglichen mit der Aufnahme des Trio Wanderer fehlt es an Wärme. Die Waagschale zwischen Virtuosität und Empfindung pendelt nicht im Gleichgewicht. Makthins bisweilen etwas kratzig-herber Geigenton, das nicht immer perfekte Timing fallen unsanft ins Gewicht, Berezovsky punktet durch dosierten Krafteinsatz. *C. Vr.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Mendelssohn, Klaviertrios Nr. 1 und 2, Violinsonate; Dmitri Makthin (Violine), Alexander Kniazev (Violoncello), Boris Berezovsky (Klavier) (2004; 06) Warner 825646978663 (75')



Erfüllt

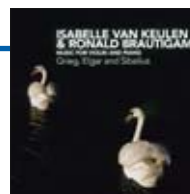
Während die meisten Aufnahmen von Brahms' Klaviertrios sich mit zwei CDs begnügen, betreibt das Abegg-Trio seine

Edition mit aller philologischen Genauigkeit und berücksichtigt auf der nun vorliegenden vierten Folge sowohl die zweite Fassung des Klarinettrios op. 114 als auch die posthum erschienene Version des A-Dur-Trios. Die drei Abeggler, verstärkt um den Klarinetten Martin Spangenberg, gehen gleichermaßen entschlossen wie poetisch zu Werke. So entsteht der Eindruck eines in Details ausgewogenen, im Ganzen erfülltoromantischen Musizierens. Das Klangbild beim Klaviertrio lässt die Instrumente, trotz guter Balance untereinander, ein wenig zu weit weg erscheinen. So entsteht der Eindruck von großem Konzertsaal. Ungleich präsenter klingt Opus 114. *C. Vr.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Brahms, Klaviertrios Vol. 4; Martin Spangenberg (Klarinette), Abegg-Trio (2005) Tacet CD 4009850015109 (61')



Jahr der Gedenktage

Das Jahr 2007 war wieder eines der Gedenk- und Ehrentage: Vor 100 Jahren starb Edvard Grieg, vor 50 Jahren Jean Sibelius, der Geburtstag von Edward Elgar jährte sich zum 150. Mal. Für Isabelle van Keulen und Ronald Brautigam war dies der Anlass für die Einspielung eines Programms mit Werken für Violine und Klavier dieser drei Komponisten. Kammermusik spielte in ihrem Schaffen zwar eine eher untergeordnete Rolle. Wie inspiriert sich Grieg, Sibelius und Elgar auch mit dieser Gattung auseinandersetzen, verdeutlicht diese Aufnahme, auch dank der souveränen Leistung der Interpreten. *N.H.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Grieg, Elgar, Sibelius, Werke für Violine und Klavier; Isabelle van Keulen (Violine), Ronald Brautigam (Klavier) (2007) Challenge/SM CD 0608917217124 (60')



Zwielichtig

Das Gesamtwerk für Violoncello und Klavier von Gabriel Fauré (1845-1924) ist auf dieser CD versammelt: Musik von spätromantischer Schönheit, kantabel, facettenreich-farbig, traumverloren. Im Spiel der französischen Interpreten will sie ihren Reiz jedoch nicht wirklich entfalten und atmen. Die Klangbalance ist problematisch zugunsten des Cellos (Grand et Bernardel 1878) verschoben. Der Pianist agiert im Hintergrund, der historische Flügel (Sébastien et Pierre Erard Paris 1902) klingt zuweilen so, also hätte ihn ein Vorhang verdeckt. Schade! *N.H.*

**Musik
Klang**

★★
★★

Fauré, Sämtliche Werke für Cello und Klavier; Xavier Gagnepain (Cello), Jean-Michel Dayez (Klavier) (2006) ZTT/Note 1 CD 3760009291461 (73')



Eigenwillig

Fanny Clamagrand, 1984 in Paris geboren, gehört zu den aufstrebenden jungen Geigerinnen Frankreichs. Sie kann nicht nur auf Wettbewerbserfolge zurückblicken, unter anderem den Ersten Preis beim Fritz-Kreisler-Wettbewerb in Wien (2005), sondern bereits auch auf eine beachtliche Podiumskarriere. Mit der Aufnahme von Ysaÿes Solosonaten hat sie sich eine gewaltige Aufgabe gestellt, der sie geigerisch mit Bravour gerecht wird. Da klingt alles klar und tonschön; manuelle Probleme scheint es für sie keine zu geben. Gestalterisch gibt Clamagrands Interpretation einige Rätsel auf. Phrasenbildung und musikalische Rhetorik wirken recht unorthodox. Ausdruck eines starken Gestaltungswillens? Man darf gespannt sein, wie sich dieses Talent weiterentwickeln wird.

N.H.

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Ysaÿe, Sonaten für Violine solo op. 27; Fanny Clamagrand (2006/07)
Nascor/HM CD 3760142231034 (64')



Lupenrein

Sein Ton ist von seltener Makellosigkeit und Klarheit. Gil Shaham entlockt seiner Stradivari „Countess Polignac“ von 1699 Klänge, die man perfekt nennen könnte, die sich reihen wie die Perlen einer Kette. Nun stellt er seine Klangkultur in den Dienst der Werke für Violine und Klavier von Sergej Prokofjew, am Flügel kompetent unterstützt von seiner Schwester und Duo-partnerin Orli. Durch den Geigenton erhält die Interpretation etwas Edles, Vornehmes, auch in Passagen, die vielleicht einen rauen Zugriff gut vertragen hätten. Drei Heifetz-Arrangements von Prokofjew-Miniatüren geben dem Programm zusätzliche Würze.

N.H.

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Prokofjew, Violinsonaten op. 80 und 94, Melodien op. 35, Märsche, Masken (arr. Heifetz); Gil Shaham (Violine), Orli Shaham (Klavier) (2004)
Canary/Naxos CD 892118001020 (72')



Hund beißt Cello

Die treuherzige Versicherung, keiner Tradition aus „E“ oder „U“ verpflichtet zu sein, muss zumindest Irritation wecken. Denn wie sollte eine Musik klingen, die alle Wurzeln verleugnet? Der niederländische Cellist Ernst Reijseger ist Grenzgänger aus Passion. So verwundert es nicht, dass er an den Filmemacher Werner Herzog geriet, der ebenfalls prinzipiell auf Nebenwegen unterwegs ist. „Hören Sie sich Ernsts Musik an, versprechen Sie es mir“, insistiert der Regisseur. „Danach werden wir Freunde sein und uns besser verstehen, denn beide gewinnen wir einen neuen Freund.“ Das ist hübsch gesagt, hübsch kryptisch dazu, doch man meint die Botschaft zu verstehen, während die Stücke des Albums mit dem entsprechend vagen Titel „Do You Still“ noch tönen.

Es hebt an mit Flageolets auf Cellosaiten und perlenden Klavierläufen und mündet im Verlauf des Eröffnungstücks, „Gretchen am Spinnrade“, das Reijseger für die Cabaret-Oper „Der Kastanienball“ (als „Hör-film“ bei Winter & Winter) schrieb, in sehnstüchtige Cellokantilenen, denen das Klavier Muster wie aus der Minimal Music entgegengesetzt. Dazwischen lässt Reijseger sein Instrument japsen und jaulen wie einen getretenen Hund. Stimmen aus einer anderen Welt kündigt der Untertitel des Stücks an, man wartet beim Hören reflexartig auf Überraschungen.

15 Kompositionen sind auf der Platte versammelt, die ältesten vor 35 Jahren entstanden. Die Goethe-Apotheose endet eher irdisch mit dem Aplomb eines romantischen Klavierkonzerts. Auch die anderen Kammerstücke warten mit erstaunlich wenig Unvorhörbarem auf. Insgesamt wirken die Sound-Erfindungen, die Reijseger über seine manchmal fast banalen Bartók- und Kaffeehaus-Variationen streut, weniger konstitutiv denn als gesuchte Exotismen.

Andreas Obst

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

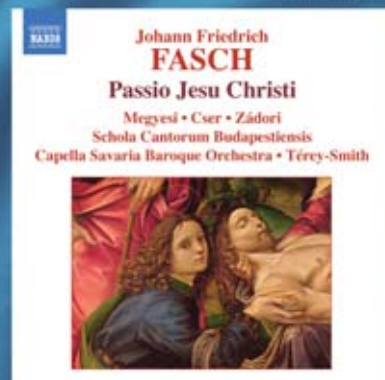
Reijseger, Do You Still; Ernst Reijseger, Larissa Groeneveld (Cello), Frank van de Laar (Klavier) (2006); Winter & Winter/Edel CD 025091013623 (61')

NAXOS news

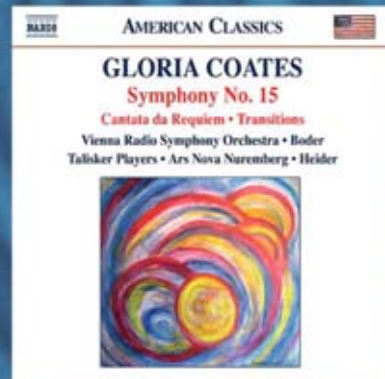


CD des Monats JANUAR

8.570231



8.570326



8.570449



8.660235-36 2 CDs

20 YEARS OF CLASSICAL MUSIC
NAXOS
1987 - 2007

Sämtliche NEUHEITEN finden Sie in unserem wöchentlichen e-mail NEWSLETTER! Einfach anfordern!

E-Mail: info@naxos.de · Internet: www.naxos.com